Konzept
Kooperatives Lernen
Grundschule Campe

Grundschule Campe
Brinkstraße 48
21680 Stade

Telefon: 04141 – 66727
Telefax: 04141 – 510206

E-Mail: info@grundschule-campe.de

Homepage: www.grundschule-campe.de

Verabschiedet auf der Gesamtkonferenz am 07.06.2017

Stand: Februar 2017, erarbeitet von: Katrin Sasse, Inga Schröder & Martin Schulz

Inhaltsverzeichnis

1 Kooperatives Lernen 3

2 Grundprinzip des Kooperativen Lernens 3

3 Methoden der Partner- und Gruppenfindung nach dem Zufallsprinzip 5

4 Methoden für kooperative Arbeitsphasen 5

5 Methoden der Präsentation.....6

6 Methoden der Reflexion 6

7 Literatur 7

8 Anhang 8

- Gruppenkarten.....8
- Line up.....9
- Lerntagebuch (z.B. Faltleporello)..... 9/10
- Verabredungskärtchen.....11/12
- Gruppenkarten für Stamm- und Expertengruppen..... 13
- Schneeballschlacht..... .14
- Museumsgang.....14
- Kugellager..... 15
- Fünf-Finger-Methode..... .. 15/16/17
- Placemat "Tischdeckchen".....18/19
- Schnittkreis.....18/20
- Partnerpuzzle..... 21
- Gruppenpuzzle..... 22
- Arbeit mit Satzstreifen..... 23
- Einer bleibt, die anderen gehen..... 24
- Gruppenreflexion.....25
- Zielscheibe..... 25
- Reziprokes Lesen (Lesetandem oder Lesekarusell)..... ..26-28
- Daumenprobe (Eins, zwei oder drei)..... …29
- 30cm Stimme..... 29

1 Kooperatives Lernen

Untersuchungen der letzten Jahre zeigen, dass kooperative Unterrichtsmethoden einen positiven Einfluss auf die Entwicklung sozialer und fachlicher Lernprozesse ausüben (vgl. Aßmann, Konstanze 2012, S. 4). Deshalb ist das Kooperative Lernen als ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit im Leitbild der Grundschule Campe verankert. Weitere Eckpfeiler unseres Leitbildes finden sich in den Basiselementen Kooperativen Lernens wieder:

- von und miteinander lernen
- Aufbau und Anwendung von Lern- und Arbeitstechniken, die an speziellen Methodentrainingstagen vermittelt werden
- Einsatz vielfältiger Unterrichtsmethoden
- Verantwortung für mich und andere übernehmen
- Anleitung zur Selbstständigkeit

Im Rahmen einer mehrtägigen Fortbildung hat sich das Kollegium im März 2014 mit Hilfe der Referentin Anne Dinges auf den Weg gemacht, den Unterricht an der Grundschule Campe zunehmend kooperativ zu konzipieren.

2 Grundprinzip des Kooperativen Lernens

Kooperatives Lernen zeichnet sich nicht nur dadurch aus, dass in Gruppen gearbeitet wird. Vielmehr übernimmt jeder einzelne Schüler und Schülerinnen[1] Verantwortung für das Gelingen des Lernprozesses. Die Gruppen sind bewusst heterogen zusammengesetzt, um das Potenzial der Unterschiedlichkeit nutzen zu können.
Kooperatives Lernen liegt dann vor, wenn das Grundprinzip „Think-Pair-Share (denken – austauschen – vorstellen) gegeben und durchgängiges Prinzip des Unterrichts ist. Dies schließt weder die Einzelarbeit noch den Frontalunterricht aus, sondern verbindet und integriert die verschiedenen Lehr- und Lernformen miteinander. Kooperatives Lernen ist deshalb keine Unterrichtsmethode, sondern ein Prinzip, seinen Unterricht nach dem folgenden Dreischritt zu konzipieren.

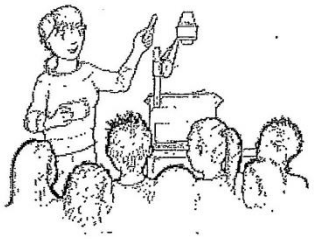
[1] Zur besseren Lesbarkeit wird im Weiteren nur die maskuline Form verwendet.

1. Grundannahme
Kooperatives Lernen liegt vor, wenn der Dreischritt *„Denken – Austauschen – Vorstellen“* zur Grundlage des Unterrichts gemacht wird.

DENKEN
In dieser Phase arbeiten alle Schüler alleine *(Einzelarbeit)*

AUSTAUSCHEN
Jetzt erfolgt der Vergleich von Ergebnissen, die Diskussion abweichender Resultate *(Kooperation in Partnerarbeit oder in Kleingruppe)*

VORSTELLEN
Die Gruppenergebnisse werden vorgestellt, diskutiert, verbessert, korrigiert usw. *(Klasse oder Kleingruppe)*



Ludger Brüning/ Tobias Saum, Kooperatives Lernen und schüleraktivierender Unterricht
Fortbildung von schulentwicklung.ch, 8400 Winterthur, www.schulentwicklung.ch

3

Es wird deutlich, dass das Kooperative Lernen neben kooperativen Kompetenzen insbesondere auch die Kommunikation und das Sozialverhalten der Schüler fördert.
An der Grundschule Campe wird dies durch den Einsatz folgender verbindlichen Lernmethoden umgesetzt. Eine Beschreibung der Lernmethoden findet sich im Anhang, auf I-Serv sowie in der angegebenen Literatur.
Die einzelnen Fachkonferenzen beschließen im 2. Schulhalbjahr 2016/17 welche der ausgewählten Lernmethoden im schuleigenen Arbeitsplan implementiert werden können.

3 Methoden der Partner- und Gruppenfindung nach dem Zufallsprinzip

Ab Klasse 1

- Gruppenkarten
- Klebepunktesystem (siehe Arbeit in Tischgruppen)

Zusätzlich ab Klasse 2

- Line up

Zusätzlich ab Klasse 3

- Verabredungskärtchen

Zusätzlich ab Klasse 4

- Gruppenkarten für Stamm- und Expertengruppen

Optional:

- Arbeit in Tischgruppen

  Die Lehrkraft stellt die Tischgruppen nach heterogenen Gesichtspunkten zusammen. Jeder Gruppentisch erhält eine Hausnummer. An jeder Tischgruppe werden außerdem die einzelnen Tische mit verschiedenfarbigen Klebepunkte (z.B. rot, grün, gelb und blau) markiert, um eine Zusammenarbeit mit Partnern aus anderen Tischgruppen zu ermöglichen (siehe auch Methoden der Partner- und Gruppenfindung Klasse 1).
- Schneeballschlacht

4 Methoden für kooperative Arbeitsphasen

Ab Klasse 1

- Partnerinterview
  Beispiel 1: Schüler A berichtet Schüler B vom Wochenende. Anschließend muss Schüler A vorstellen, was Schüler B ihm vom Wochenende berichtet hat. Mit dem Ampelhandschuh kann Schüler B signalisieren, ob die entsprechenden Informationen korrekt oder falsch sind. Anschließend wird getauscht.
  Beispiel 2: Gegenseitige Hausaufgabenkontrolle.

- 30 cm- Stimme
- Lerntempoduett „Haltestellen-Methode“

Zusätzlich ab Klasse 2

- Fünf-Finger-Methode
  Beispiel: Über das Wochenende berichten; Regelwissen notieren
- Placemat „Tischdeckchen“

Zusätzlich ab Klasse 3

- Reziprokes Lesen (Lesetandem oder Lesekarussell)
- Partnerpuzzle

Zusätzlich ab Klasse 4

- Gruppenpuzzle

Optional:

- Venn-Diagramm (Schnittkreis)
- Arbeit mit Satzstreifen
- Kugellager

5 Methoden der Präsentation

Ab Klasse 1

- Losprinzip

Zusätzlich ab Klasse 2

- Museumsgang (mit und ohne Bewertung)

Zusätzlich ab Klasse 3 oder 4

- Einer bleibt, die anderen gehen

6 Methoden der Reflexion

Optional wählbar

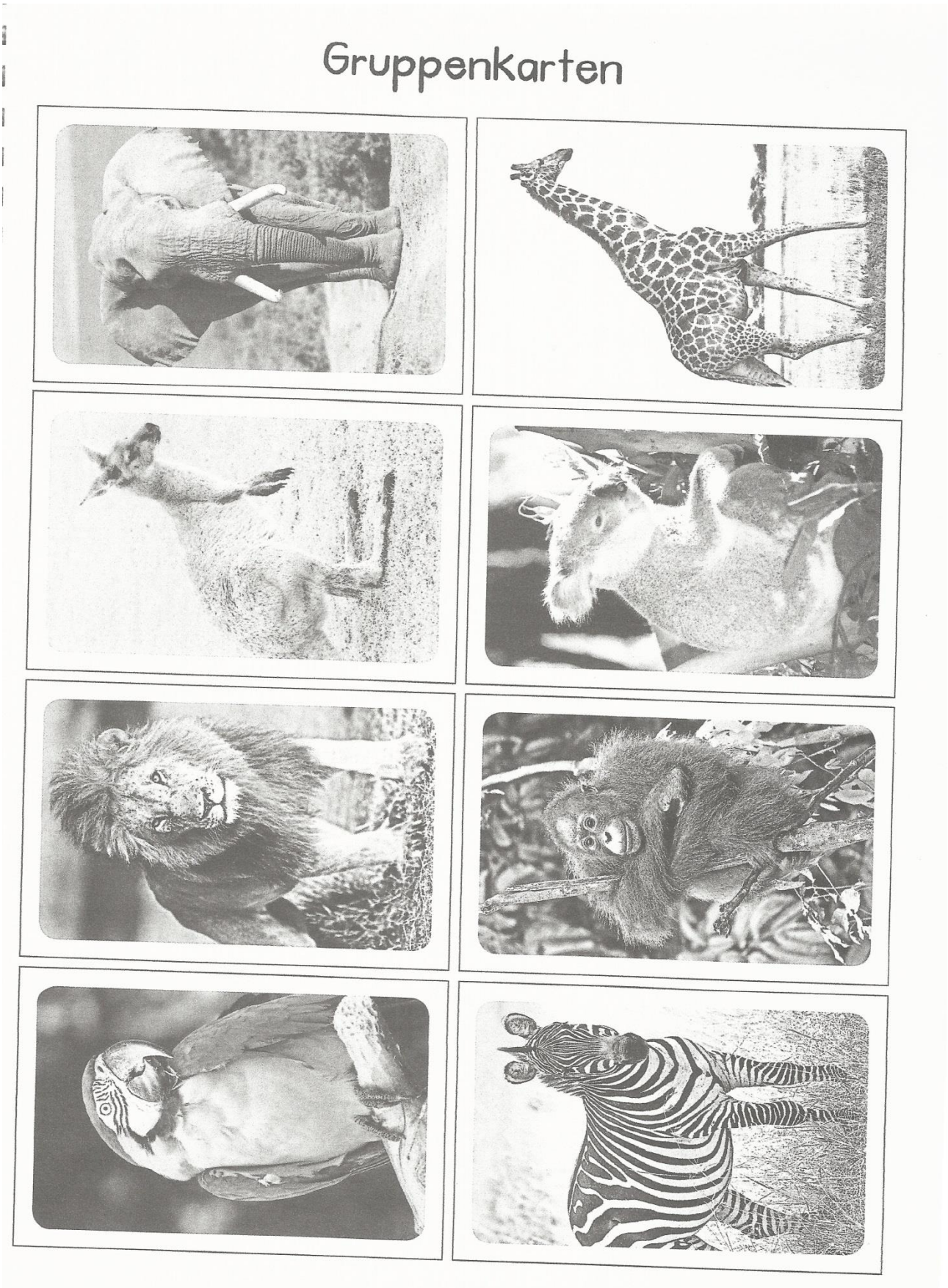
- Daumenprobe (Eins, zwei oder drei)
- Lerntagebuch (z.B. Faltleporello)
- Zielscheibe
- Gruppenreflexion

7 Literatur

Aßmann, Konstanze: Kooperatives Lernen. Methodenbox Deutsch. Finken Verlag 2012.
Brüning, Ludger; Saum, Tobias: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung Band 1. NDS Verlag 2009.
Dinges, Anne: Fortbildungsmaterial SchiLF – Grundschule Campe März 2014.

8 Anhang

Gruppenkarten



Line up

Line up

So geht's!

Die Schüler stellen sich selbstständig – nach einem bestimmten „Motto" – in einer Reihe auf. Dabei wird zunächst nicht gesprochen. Mit Gestik und Mimik verständigen sich die Schüler auf die richtige Reihenfolge.

Das „Motto" gibt der Lehrer vor, z. B.: „Stellt euch nach dem Geburtsdatum auf. Der 1. Januar steht vorn, der 31. Dezember ganz hinten." Eine Kontrolle und Korrektur erfolgt dadurch, dass alle ihre Geburtstage nennen.

Danach teilt der Lehrer die Gruppen ein. Immer vier Kinder bilden eine Zufallsgruppe und suchen sich gemeinsam einen Arbeitsplatz.

Als weitere Möglichkeiten für das „Line up" könnten das alphabetische Ordnen nach den Vornamen, den Straßennamen, das Ordnen nach Hausnummern oder das Aufstellen nach Körpergröße oder Haarlänge sein.

Ziel

Schnelle Gruppenbildung mit Zufallscharakter

Die spaßbetonte Einteilung sichert die Akzeptanz bei den Schülern. Die Aktion verläuft ruhig und konzentriert.

Tipp

Absolute Ruhe bei der Aufstellung gewährleistet eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Anfangs sollte ein leicht umsetzbares Motto gewählt werden.

Wenn die Klassenzahl nicht durch vier teilbar ist, bietet es sich an, Vierer- und Dreiergruppen zu bilden. Fünfergruppen sollten nur im Ausnahmefall eingeteilt werden.

Lerntagebuch

Lerntagebuch

So geht's!

Die Schüler falten ein Büchlein wie auf der Vorlage beschrieben (siehe folgende Seite).

Die Schüler können fachliche und inhaltliche Ergebnisse während der Gruppenarbeit dort hinein notieren. Jede Seite hat dabei einen anderen Schwerpunkt, z. B.:

1. Titelgestaltung mit Namen
2. Woran habe ich gearbeitet?
3. Was habe ich dabei gelernt?
4. Wer hat mir geholfen?
5. Wie habe ich mich in der Gruppe gefühlt?
6. Wie hat die Gruppe zusammengearbeitet?
7. ...
8. ...

Ziel

Zusammenfassen von Fakten, Bemerkungen oder Reflexionen über das eigene Lernen in ein selbstgestaltetes Büchlein

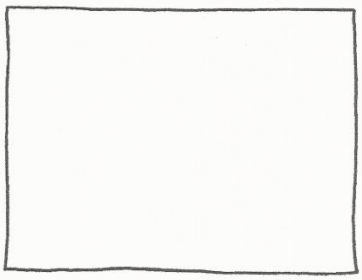
Ohne Aufwand können die Schüler sich ein Büchlein falten und dieses gestalten. Bei häufiger Anwendung geht dies zügig und ohne Anleitung.

Tipp

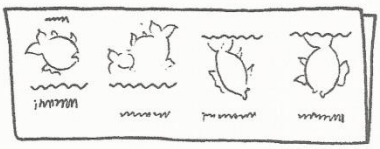
Beim ersten Mal Schritt für Schritt vormachen und einzeln erklären.

Für die richtige Handhabung ist es sinnvoll, Überschriften für die einzelnen Seiten vorzugeben.

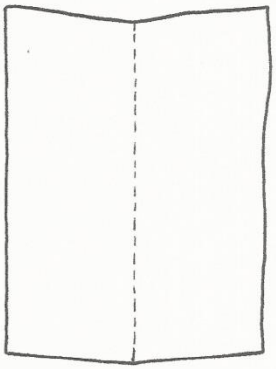
Faltanleitung für ein Lerntagebuch (Finken-Mini)

① 

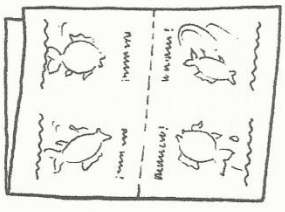
Lege dein Mini so mit der weißen Seite nach oben auf den Tisch.

② 

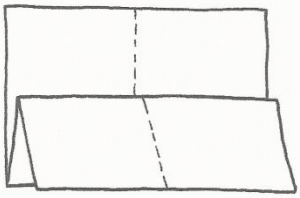
Falte das Blatt so in der Mitte.

③ 

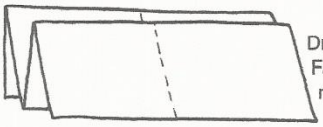
Falte das Blatt wieder ganz auf.
Drehe es so herum. Lege es wieder mit der weißen Seite nach oben.

④ 

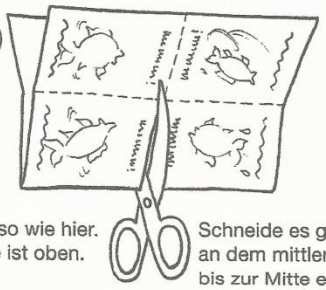
Nun falte es wieder in der Mitte – so wie hier.

⑤ 

Nun knicke das halbe Blatt nach unten.

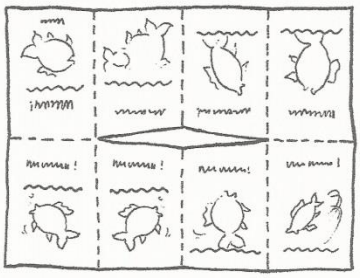
⑥ 

Drehe das Blatt um.
Falte auch die andere Hälfte nach unten.

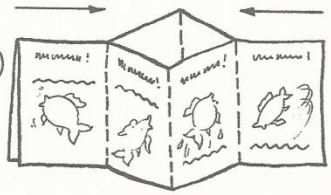
⑦ 

Halte das Blatt so wie hier.
Die offene Seite ist oben.

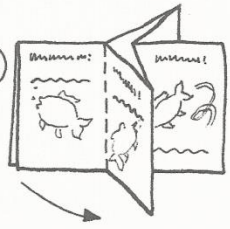
Schneide es genau an dem mittleren Knick bis zur Mitte ein.

⑧ 

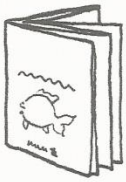
Falte das Blatt auf – mit der Bildseite nach oben.

⑨ 

Stelle das Blatt so wie ein Dach auf.
Schiebe es von beiden Seiten zur Mitte zusammen.

⑩ 

Schiebe es ganz ineinander.

⑪ 

Falte es so, dass du die Titelseite vorne siehst.
Fertig!

Verabredungskärtchen

Verabredungskalender

So geht's!

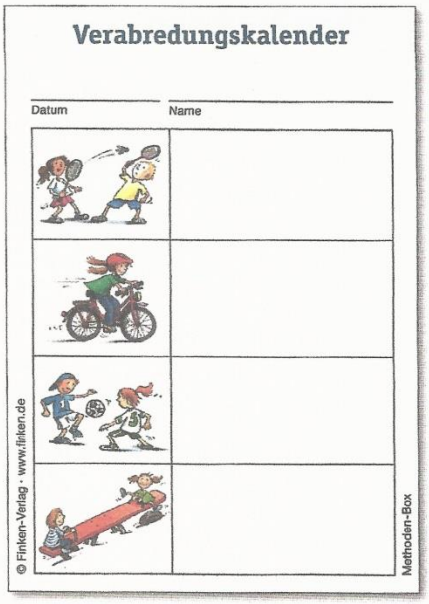
Die Schüler erhalten eine Vorlage für einen Verabredungskalender, in den sie zuerst das Datum und ihren Namen eintragen. Die vier Verabredungspunkte können Uhrzeiten, Hobbys, Länder, Gebäude … sein, z. B. Basketball, Tischtennis, Fußball, Schwimmen.

Version 1: Freie Wahl

Nun bekommen die Schüler den Auftrag, in möglichst kurzer Zeit für alle vier Bereiche einen Partner zu finden.

Nach einem Signal begibt sich jeder Schüler auf Suche nach den gewünschten Partnern im Klassenraum. Sobald er für einen der vier Verabredungspunkte einen Partner gefunden hat, trägt er dessen Namen in seinen Kalender ein, der Partner dann umgekehrt den des anderen Schülers.

Kein Partner darf im Kalender doppelt geführt sein. Ist ein Wunschpartner vergeben, geht die Suche weiter und ist erst abgeschlossen, wenn alle vier Verabredungspunkte ausgefüllt sind.



Bei jeder Partnerarbeit kann durch eine kurze Ansage (z. B.: „Arbeite mit deinem Fußball-Partner.") schnell der gewählte Partner gefunden werden, sodass sich diese Form auch für kurze Phasen lohnt.

Version 2: Mit Vorgaben

Für das Ausfüllen des Verabredungskalenders macht der Lehrer gezielte Vorgaben für die Suche nach einem Partner. Die Einteilung erfolgt schrittweise und wird jeweils angesagt.

Beispiel:

- Verabredung Federball spielen:
  Sucht euren Lieblingspartner.
- Verabredung Fahrrad fahren:
  Junge sucht Mädchen und umgekehrt.
- Verabredung Fußball spielen:
  Sucht jemanden, mit dem ihr bislang nur selten zusammengearbeitet habt.
- Verabredung Wippen:
  Sucht jemanden, dem ihr helfen könnt oder der euch helfen kann.

Andere Vorgaben sind denkbar.

Ziel

- Langfristige Partnergruppierung
- Zufällige oder gesteuerte Partnergruppierung

Die Methode ermöglicht eine schnelle und selbstgesteuerte Partnerfindung. Das erhöht die Akzeptanz für die Partnerarbeit.

Tipp

Die Verabredungskalender können für etwa zwei bis drei Monate Gültigkeit behalten. Laminiert im Federmäppchen sind sie haltbar und „wertvoll" für die Schüler.

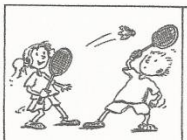
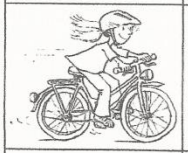
Gesteuerte Partnergruppierungen – wie bei der Version 2 – haben den Vorteil, dass der Lehrer diese gezielt in die Unterrichtsprozesse einbinden kann, z. B. leistungsstarke Schüler unterstützen leistungsschwächere.

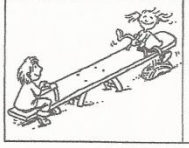
Bei ungeraden Schülerzahlen teilt der Lehrer jeweils den überzähligen Schüler einer Zweiergruppe zu, sodass eine Dreiergruppe entsteht. Allerdings soll kein Schüler zweimal in einer Dreiergruppe sein.

Verabredungskalender

Verabredungskalender

Datum Name

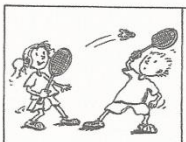
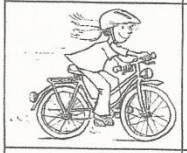


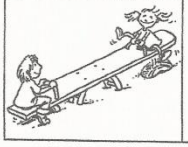
© Finken-Verlag · www.finken.de

Methoden-Box

Verabredungskalender

Datum Name

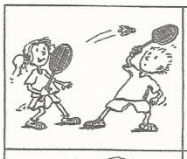


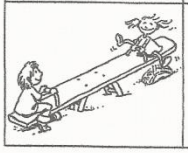
© Finken-Verlag · www.finken.de

Methoden-Box

Verabredungskalender

Datum Name



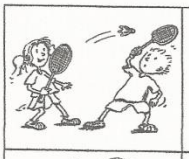


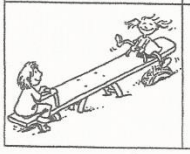
© Finken-Verlag · www.finken.de

Methoden-Box

Verabredungskalender

Datum Name





© Finken-Verlag · www.finken.de

Methoden-Box

Gruppenkarten für Stamm- und Expertengruppen

Gruppenkarten

So geht's!

Der Lehrer bereitet für die Arbeit in Vierergruppen jeweils vier Karten mit dem gleichen Symbol auf der Vorderseite vor (z. B. Tiere, Großbuchstaben …). Die Rückseiten der Karten haben vier unterschiedliche Farben (z. B. rot, blau, gelb, grün).

Bei einer nicht durch vier teilbaren Klassengröße bildet er mit den übrigen Schülern Dreier- oder in Ausnahmefällen Fünfergruppen. Vor dem Austeilen der Kärtchen muss die Anzahl genau abgezählt und abgestimmt werden.

Die Kärtchen können durch Kombination verschiedener Motive auch für die Bildung größerer Gruppen genutzt werden.

Das Prinzip ist: Gleiches Symbol/Bild auf der Karte bedeutet gleiche Gruppe.

Die Kärtchenmotive können wechseln und z. B. auch nach Unterrichtsinhalten gestaltet werden. Dann werden beispielsweise bei einer Ganzschrift jeweils die Bilder oder Namen der Hauptpersonen als Motiv für die Vorderseite gewählt.

Ziel

- Schnelle Gruppenbildung mit Zufallscharakter
- Bildung von unterschiedlichen Gruppengrößen

Einmal eingeführt, gewährleistet diese Methode eine schnelle und effektive Gruppenbildung.

Tipp

Damit die Gruppen bei einer späteren Beurteilung/Bewertung schnell zu identifizieren sind, sollten die Gruppentische durch ein großes Namensschild (Kartensymbol) gekennzeichnet werden.

Einsatz der Gruppenkarten in Stamm- und Expertengruppen

Sollen sich die Gruppen später mischen und ihre Gruppenergebnisse austauschen, dann können die Kärtchen noch eine zweite Funktion erfüllen:

Die Vorderseite (VS) mit dem abgebildeten Symbol/Bild dient für die Bildung einer Stammgruppe: Gleiche Motive bilden eine Stammgruppe.

Aber die Rückseiten (RS) der vier gleichen Gruppenkärtchen haben jeweils eine andere Farbe (z. B. VS Hund – RS rot, VS Hund – RS blau, VS Hund – RS gelb, VS Hund – RS grün).

Für den „gemischten" Austausch in der Expertengruppe treffen sich im zweiten Schritt nun die Schüler mit den gleichen Farben (z. B. alle blauen Kärtchen). So ist sichergestellt, dass aus jeder Stammgruppe ein Mitglied in der Expertengruppe mitarbeitet, der das Ergebnis seiner Stammgruppe kennt und bei einer Präsentation „Experte" ist.

Tipp

Beim Austeilen oder Ziehen der Karten sollte darauf geachtet werden, dass die Symbole/Bilder auf den Vorderseiten noch nicht zu sehen sind. Erst auf ein Zeichen des Lehrers drehen alle ihre Karten um, suchen sich dann ihre Gruppenpartner und verabreden sich an einem Gruppentisch. So bleibt der Zufallscharakter für alle erhalten. In dieser Phase sollte möglichst wenig miteinander gesprochen werden.

Schneeballschlacht

Schneeballschlacht

So geht's!

Für geplante Partnerarbeit wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt. Die eine Gruppe erhält ein leeres Blatt Papier, schreibt darauf den eigenen Namen und knüllt den Namenszettel zu einem „Schneeball".

Wie bei einer „Schneeballschlacht" werden die „Bälle" im Klassenzimmer mehrmals hin- und hergeworfen. Diejenigen Schüler, die selbst keinen Ball geformt und beschrieben haben, nehmen dann einen „Ball" auf, lesen den Namen und finden so ihren Partner für die nächste Arbeitsphase.

Für die Arbeit in Vierergruppen kennzeichnet der Lehrer vorher jeweils zwei weiße Blätter mit dem gleichen Symbol (Kreis, Quadrat ...). Nach beendeter „Schneeballschlacht" finden sich dann die zwei Zweiergruppen mit dem gleichen Symbol zusammen.

Möchte der Lehrer die Gruppenfindung steuern, teilt er die weißen Blätter gezielt an eine bestimmte Schülergruppe aus, z. B. an die Leistungsstarken, an die Jungen ... Diese finden dann ihre Partner in der jeweiligen anderen Gruppe, z. B. den Leistungsschwächeren, den Mädchen ...

Ziel

Gruppenbildung mit Bewegung

Die spaßbetonte Einteilung bringt Bewegung und Aktion ins Klassenzimmer. Das tut nach stillen Arbeitsphasen gut. Die Gruppeneinteilung kann gezielt gesteuert werden.

Tipp

Um Grobheiten zu vermeiden, gilt die Regel:
Nur auf den Körper, niemals auf das Gesicht zielen.

Museumsgang

Museumsgang

So geht's!

Nach der Gruppenfindung arbeiten die Schüler gemeinsam an einem Auftrag und erzielen dann auch gemeinsam Ergebnisse, z. B. ein Plakat, eine Mind Map ...

Zum Schluss sieht sich jede Gruppe die Ergebnisse der anderen Gruppen an und bewertet sie.

Von Anfang an ist klar abgesprochen, auf welche Gesichtspunkte bei der Bewertung zu achten ist.

Die Stammgruppen gehen nach einem akustischen Signal des Lehrers im Uhrzeigersinn von Tischgruppe zu Tischgruppe, betrachten die Ergebnisse, sprechen miteinander darüber und bewerten das Vorliegende anhand der vorgegebenen Kriterien. Die Bewertungen tragen sie mit Punkten oder in Stichpunkten auf ein Bewertungsblatt, das der Lehrer vorgegeben hat.

Ziel

Gemeinsame Bewertung der Präsentationsergebnisse in Gruppen

Da die Ergebnisse auf Gruppentischen ausliegen, können sich alle auf eine inhaltliche und fachliche Aussage konzentrieren und sind weniger durch präsentierende Mitschüler abgelenkt.
Die Schüler können durch den Vergleich mit den anderen Arbeiten die Stärken und Schwächen der eigenen Ergebnisse erkennen, was das Gruppengefühl stärken kann.

Tipp

Die Methode eignet sich vor allem für arbeitsgleiche Gruppenarbeit. Da keine Präsentatoren bei der Bewertung anwesend sind, müssen die Ergebnisse selbsterklärend sein.

Kugellager und Fünf-Finger-Methode

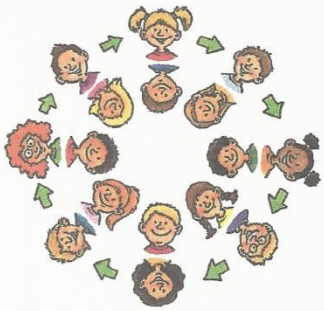
Kugellager

So geht's!

Für eine reibungslose Organisation werden die Schüler in zwei gleich große Gruppen eingeteilt und es wird ein Außen- und ein Innenkreis gebildet. Immer zwei Schüler stehen/sitzen sich gegenüber und schauen sich an.

Zu einem angegebenen Thema sprechen zunächst die Schüler im Außenkreis. Nach einem akustischen Zeichen rückt der Innenkreis um zwei Plätze im Uhrzeigersinn weiter. So entsteht eine neue Partnerkonstellation. Anschließend bekommen die Innenkreis-Schüler eine Aufgabe gestellt und müssen sich ihrem neuen Partner gegenüber äußern. Beim nächsten Wechsel geht der Außenkreis um einige Plätze weiter.

Jeder Wechsel wird durch ein akustisches Zeichen angezeigt. Die Aufgabenstellungen können zunächst gleich bleiben oder sich nach jedem Wechsel ändern. Die Schüler nehmen alle neuen Informationen auf und ergänzen damit ihr eigenes Wissen.



Ziel

- Mündlicher Informationsaustausch zu Sachthemen
- Wiederholung und Sammlung von Fakten
- Austausch über Meinungen

Die ganze Klasse ist stets aktiv. Entweder hören die Kinder aufmerksam zu und müssen das Erzählte aufnehmen, korrigieren oder sie sind die „Redenden". Es entstehen keine Leerläufe.

Tipp

Bei kürzeren Aufgabenstellungen sollten sich die Kreise gegenüberstehen. Bei längeren Phasen setzen sich die Schüler im Schneidersitz auf den Boden gegenüber oder sie sitzen auf Stühlen.

Fünf-Finger-Methode

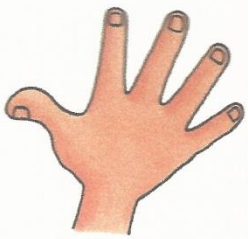
So geht's!

Jeder Schüler legt auf ein weißes Blatt Papier seine gespreizte Hand und umfährt mit einem Stift die Finger, sodass der Umriss der Hand deutlich zu sehen ist.

Anschließend dient dieses Blatt als Stichwortzettel. In jeden Finger werden dann stichpunktartig verschiedene Aspekte zu einem vom Lehrer vorgegebenen Thema notiert, z. B. D (= Daumen): Was war das Schönste am Wochenende? Z (= Zeigefinger): Was hat dir nicht gefallen?

Die Schüler arbeiten in dieser Phase allein und in eigener Verantwortung. Die Notizen werden im zweiten Schritt nun partnerweise ausgetauscht und evtl. Sachinhalte abgeglichen.

Handelt es sich um Gedanken oder Erlebnisse, kann auch „über Kreuz" ausgetauscht werden, d. h. ein Partner übernimmt das Blatt des anderen, nachdem er diesem zugehört hat, und gibt das Gehörte nun einem anderen Kind in der Vierergruppe wieder. Das Fünf-Finger-Blatt dient dabei als Spickzettel.



Ziel

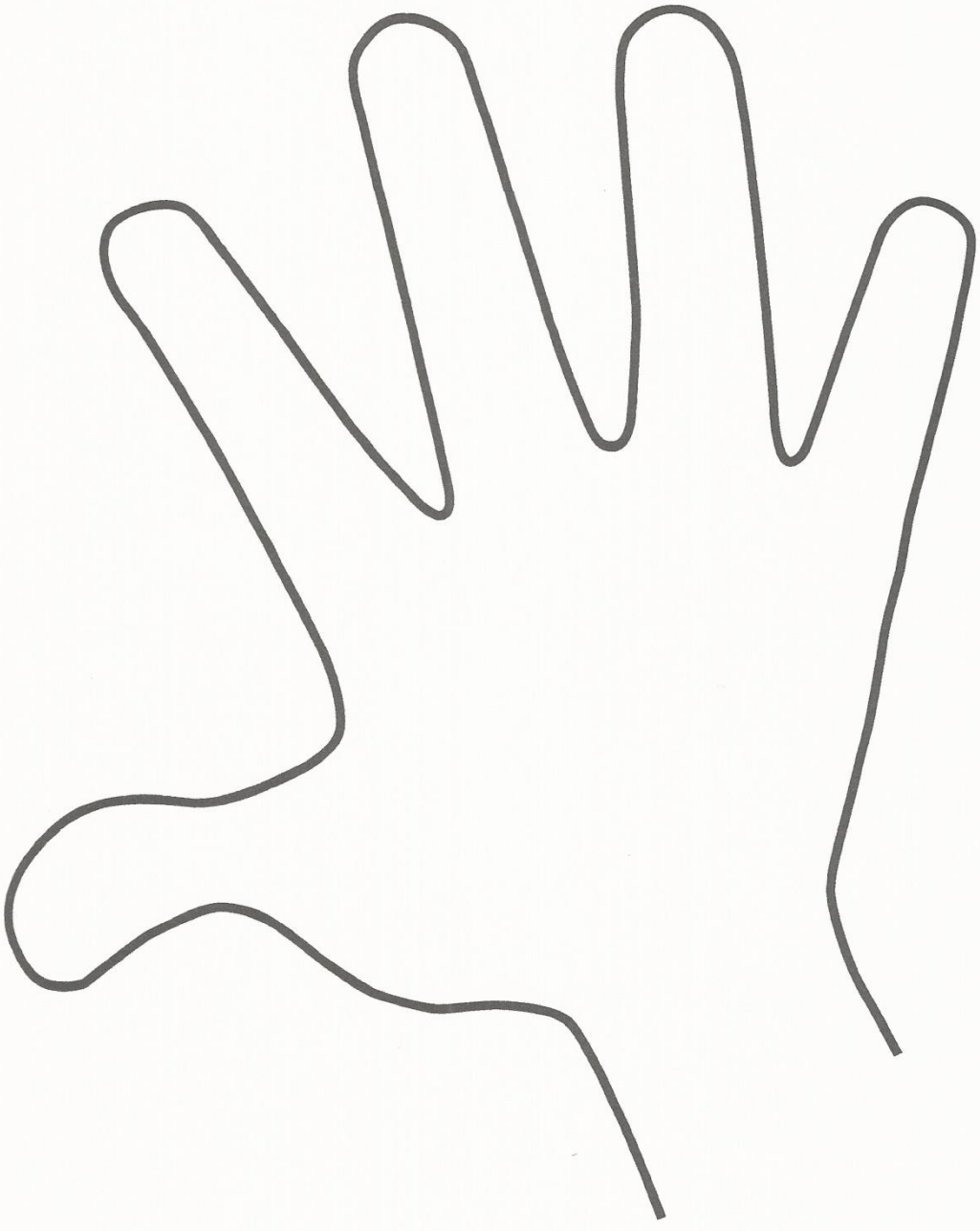
- Schreiben von Stichpunkten zu fachlichen Themengebieten, zu Ideen oder Erlebnissen
- Aufnehmen und Weitergeben von Informationen

Durch die fünf Finger sind die Schüler gezwungen, sich zu beschränken und in Stichpunkten zu notieren. Jeder muss dem anderen genau zuhören, um es weitergeben zu können. So sind die Schüler immer aktiv, entweder als Sprecher oder als Zuhörer.

Tipp

Die Aspekte, die von den Schülern bearbeitet werden sollen, werden vom Lehrer sichtbar an der Tafel notiert und den Fingern zugeordnet.

Fünf-Finger-Methode



- GIB MIR 5 ! -

(-Give me 5-)

Placemat "Tischdeckchen" und Schnittkreis

Placemat/Tischdeckchen

So geht's!

In die Mitte des Tisches wird ein Plakat oder ein Blatt im Format DIN A3 gelegt, das in der Art der Abbildung vorbereitet wurde.

Der Lehrer gibt ein Thema oder eine Frage vor. Jeder Schüler einer Vierergruppe überlegt zunächst für sich allein und schreibt in Stichpunkten in sein Feld, was für ihn das Wichtigste ist. In dieser Phase wird nicht gesprochen.

Anschließend können alle Gruppenmitglieder die Gedanken der anderen still lesen oder jeder stellt nacheinander seine Ideen vor. Die anderen hören zu. Dazu gibt der Lehrer nach bestimmten Zeitabschnitten jeweils ein akustisches Signal und das Placemat wird immer um einen Platz gedreht.

Beim Gedankenaustausch können Fragen gestellt und Aspekte diskutiert werden. Am Ende einigt sich die Gruppe auf die Punkte, die für alle wichtig sind. Einer notiert in der Mitte des Placemats das Gruppenergebnis. Dies kann für eine Vorstellung im Plenum oder zur Gestaltung eines Plakats ausgeschnitten werden.

Ziel

- Anstoß von Denkprozessen
- Austausch von Wissen

Alle Schüler machen sich Gedanken und beschäftigen sich mit einem Thema. Alle Vorschläge finden Berücksichtigung und werden ernst genommen. Grundprinzip: Think·Pair·Share (siehe Seite 1)

Tipp

Der Austausch kann auch mit Redesteinen (siehe Seite 17) stattfinden. Alle Gedanken sollten Berücksichtigung finden und besprochen werden.

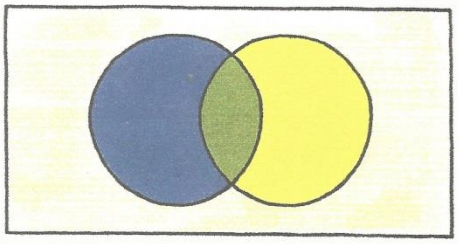
Schnittkreis

So geht's!

Nach dem Prinzip Placemat/Tischdeckchen (siehe oben) wird auch mit dem Schnittkreis gearbeitet. In diesem Fall arbeiten zwei Partner miteinander.

Der Lehrer gibt ein Thema, ein Problem oder eine Aufgabenstellung vor. In individueller Verantwortung trägt jeder Partner in seinen Abschnitt zunächst seine Vorschläge oder Gedanken in Stichpunkten ein.

Anschließend tauschen sich die Partner aus, vergleichen ihre Ergebnisse, diskutieren sie und einigen sich auf ein Ergebnis, das sie im Schnittkreis notieren.



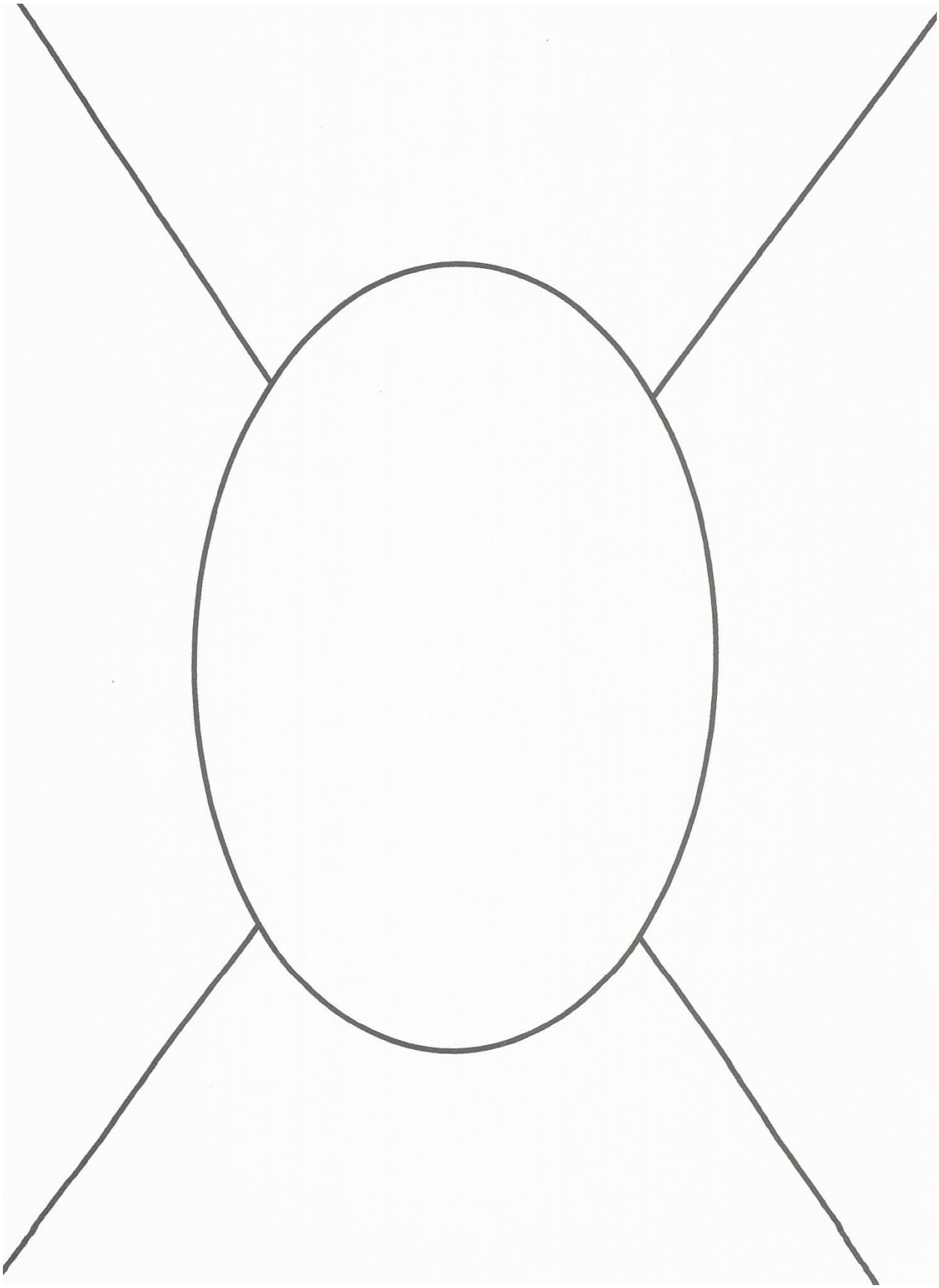
Ziel

- Sammeln von Ideen oder Fakten
- Wiederholung von Wissen
- Austausch mit Einigung

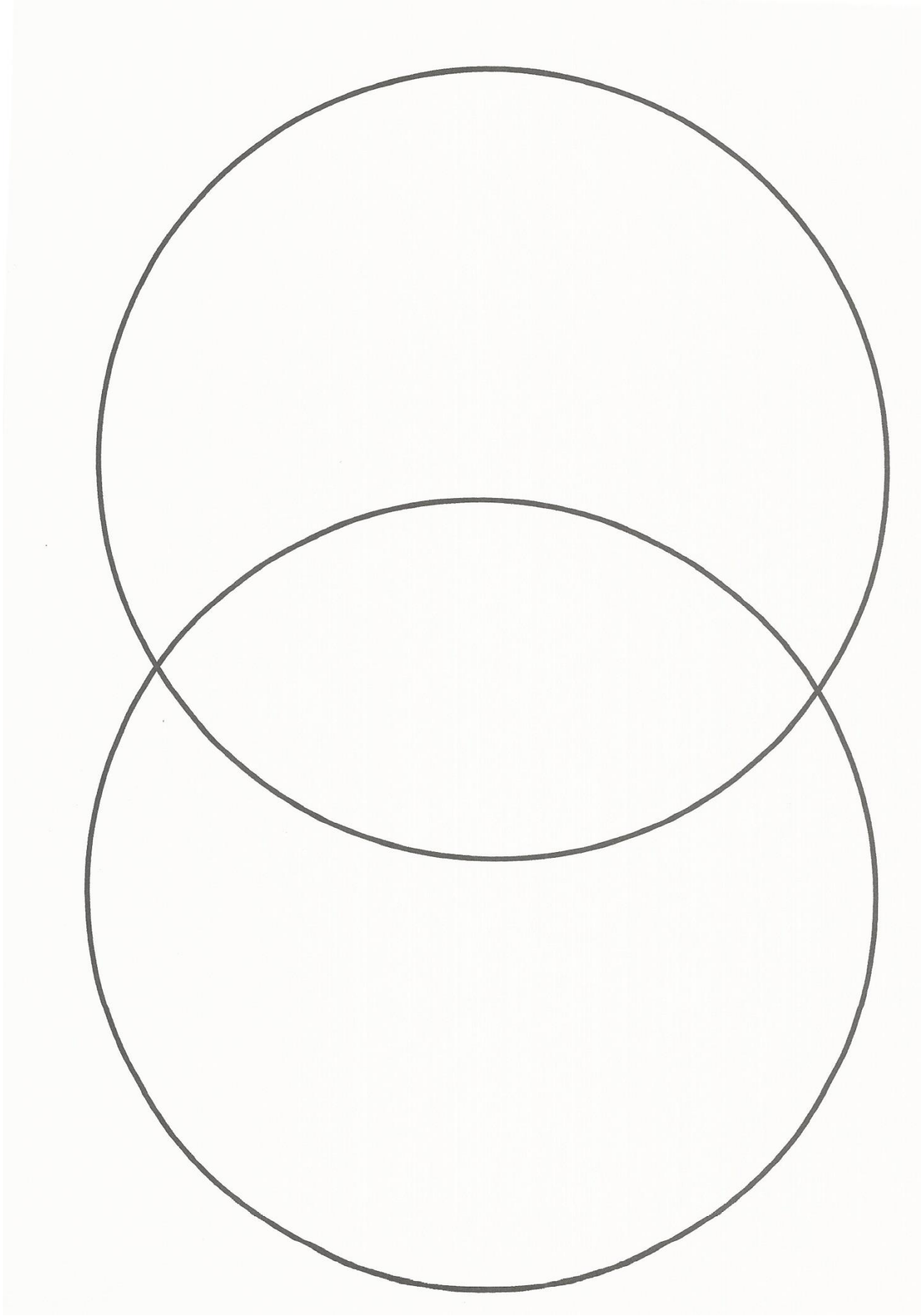
Jeder Schüler muss aktiv werden und Ideen beisteuern. Dadurch, dass die Einigung in einer Partnergruppe passiert, ist die Auseinandersetzung intensiver.

Tipp

Die Arbeit mit dem „Schnittkreis" bietet eine gute Gelegenheit, die Partnerkonstellation so zu steuern (z. B. über den Verabredungskalender, siehe Seite 4), dass ein leistungsmäßig heterogenes Paar zusammenarbeitet.



Placemat



Schnittkreis

Partnerpuzzle

Eine komplexe Strategie der Partnerarbeit

'Das Partnerpuzzle'

Vorbereitung:
Für je eine Hälfte der Klasse wird eine überschaubare und erschließbare Aufgabe vorbereitet. Ein Teil löst Aufgabe A, der andere Teil löst Aufgabe B. SuS sitzen zu viert an Gruppentischen. An jedem Tisch erhalten zwei Schüler Aufgabe A und zwei Schüler Aufgabe B.

Individuelle Erarbeitung: (Konstruktion)
Jeder eignet sich in Einzelarbeit ein Wissensgebiet an (Text, Matheaufgabe, Experiment).

Kooperative Erarbeitung: (Ko-Konstruktion)
Jeweils die beiden Schüler mit derselben Aufgabe vergleichen die Ergebnisse ihrer Erarbeitung. Dabei können sie gegenseitig individuelle Lücken schließen, Erklärungen geben oder sich korrigieren. Die Schüler machen sich damit zu 'Experten' der Aufgabe.

Es muss zwischen beiden geklärt werden:
- Was sind die zentrale Informationen, die an die Schüler der anderen Teilgruppe im nächsten Schritt vermittelt werden sollen?
- Wie soll die Vermittlung erfolgen?
- Wie sorgen wir für eine angemessene Sicherung in der nächsten Phase?

Vermittlung: (Instruktion)
Die Paare mischen sich so, dass jetzt A und B ein neues Paar bilden. Zunächst berichtet A die wesentlichen Informationen und erklärt die Zusammenhänge. Er sorgt dafür, das der Partner die Informationen auch verschriftlicht (Sicherung).

Anschließend unterrichtet B Person A.

Am Ende dieser Phase haben beide Partner voneinandern das gelernt, was der jeweilige Experte ihnen vorgestellt hat.

Doppelter Boden: (Ko-Konstruktion)
Die Paare gehen wieder in die themengleichen Kombinationen zurück. Jetzt können sie wechselseitig berichten, ob und was sie in der Vermittlungsphase nicht richtig verstanden haben und so letzte Wissenslücken schließen.

Präsentation und Auswertung
- Es kann sinnvoll sein, die Ergebnisse im Plenum auf das Lernziel hin zu bündeln.
- Wenn vorher angekündigt, können stichprobenartig einzelne Ergebnisse eingesammelt und beurteilt werden.

Gruppenpuzzle

Gruppenpuzzle

So geht's!

Alle Gruppen bekommen das gleiche Thema, das vom Lehrer in vier Teilbereiche eingeteilt wird.

1. Aneignung des Wissens in Stammgruppen (Bild 1)

Nachdem mithilfe der Gruppenkarten (Seite 3) Vierer-Stammgruppen gebildet wurden, bearbeitet jeder Schüler der Gruppe zunächst in Einzelarbeit einen Teilaspekt. Dieser wurde ihm nach dem Zufallsprinzip zugeordnet oder er konnte sich den Bereich aussuchen, in dem er Experte werden wollte. In stichpunktartigen Notizen hält jeder seine Ergebnisse für sich fest.

2. Arbeit in Expertengruppen (Bild 2 und 3)

Nun treffen sich alle Schüler mit den gleichen Themengebieten in Expertengruppen (Seite 3), arbeiten gemeinsam am Thema weiter und tauschen sich aus. Sie werden dadurch zum Fachmann, können Unklarheiten ausräumen, wesentliche Thesen zusammenstellen und ihr Thema so vorbereiten, dass sie ihr Wissen später den anderen in ihrer Stammgruppe weitergeben können.

Bild 1

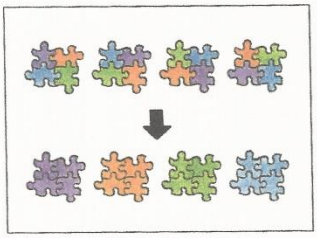


Bild 2

Bild 3

3. Austausch der Informationen in der Stammgruppe (Bild 4)

Die Experten gehen anschließend wieder in ihre Stammgruppe zurück und geben der Reihe nach ihre Ergebnisse und Informationen an die Gruppenmitglieder weiter. Nachfragen und Erläuterungen garantieren eine anregende Diskussion. Die Ergebnisse sollten auch visualisiert und eine Präsentation vorbereitet werden.

4. Überprüfung und Reflexion

Mit einem kleinen Quiz oder Fragebogen kann festgestellt werden, ob alle von allen gelernt haben und jeder sein Teilgebiet gut vertreten hat. Die Schüler reflektieren über die Methode und versuchen die positiven und negativen Aspekte zu analysieren, z. B. „Wie hätten wir den Inhalt noch besser vermitteln können?".

Ziel

Aneignung und Austausch von Wissen

Bild 4

Bei dieser Methode steht der Aspekt der positiven Abhängigkeit im Vordergrund.
Jeder einzelne Schüler wird Experte für einen Teilaspekt eines vorgegebenen Themas und bringt dieses Wissen als seinen Beitrag in die Gruppenarbeit ein mit dem Ziel, dass durch die Kooperation am Ende ein gemeinsames Ergebnis erreicht wird.

Tipp

Die Expertengruppen dürfen nicht zu groß sein. Diese Form des Kooperativen Lernens benötigt ausreichend Zeit (eine Doppelstunde) und Erfahrung. Der Lehrer ist Berater und Lernbeobachter. Er führt das neue Thema mit all seinen Teilaspekten ein, stellt sicher, dass alle die Aufgaben verstanden haben, und stellt alle zur Durchführung nötigen Materialien zur Verfügung.

Arbeit mit Satzstreifen

Arbeit mit Satzstreifen

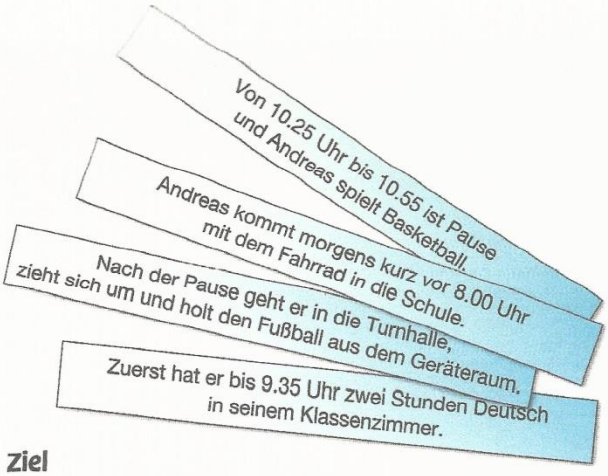
So geht's!

Die Schüler arbeiten in Vierergruppen. Jede Gruppe bekommt einen Text, der in Satzstreifen aufgeteilt ist. Die Anzahl der Satzstreifen sollte möglichst durch vier teilbar sein, damit die Teilnehmer der Vierergruppe jeweils gleich viele Teile erhalten.

Die Satzstreifen werden gemischt und gleichmäßig an die Gruppenmitglieder verteilt. Anschließend markiert jedes Kind mit einem Symbol „seine" Streifen, sodass sie jederzeit identifizierbar sind.

Nun lesen alle zunächst ihre eigenen Textabschnitte ruhig und konzentriert und machen sich mit dem Inhalt vertraut.

In einer gemeinsamen Diskussion muss nun aus den Einzelsätzen – in der Mitte des Tisches – ein kompletter Text zusammengefügt werden.



Ziel

- Zusammenfügen eines Sach- oder Erzähltextes unter inhaltlichen Gesichtspunkten
- Auseinandersetzung mit Texten

Die Schüler setzen sich intensiv mit einem Text auseinander. Um die Streifen sinnvoll zusammensetzen zu können, müssen neben grammatikalischen Gesichtspunkten inhaltliche Zusammenhänge erkannt werden. Dazu müssen die Schüler miteinander reden, argumentieren und sich einigen.

Einige wichtige Regeln sind dabei zu beachten. Jeder ist dafür verantwortlich, dass seine eigenen Satzstreifen an den richtigen Platz kommen. Die Streifen der anderen dürfen nicht übernommen oder umgelegt werden.

Im intensiven Gespräch und Austausch über die eigenen Inhalte finden die Schüler nun heraus, wo der Text anfängt und wie er weitergeht. Dabei können grammatikalische Strukturen und vor allem die inhaltlichen Aussagen des Textes helfen. Zwischendurch können die Ergebnisse durch Vorlesen immer wieder überprüft werden.

Eine Kontrolle sollte unbedingt gewährleistet sein, indem z. B. nach einer bestimmten Zeitspanne ein Spion entsandt wird, der an einem Kontrollpunkt nachsehen, den Kontrollzettel aber nicht mit an den Platz nehmen darf. Die Gruppenmitglieder müssen ihm genau erklären, welche Stellen er überprüfen muss.

Tipp

Die Arbeit ist recht anspruchsvoll, deshalb ist es sinnvoll, zunächst mit 12 Streifen zu starten und erst nach und nach auf 16 oder 20 zu erhöhen.

Die Texte sollten auf Format DIN A3 vergrößert werden, damit die Satzstreifen groß genug sind. Durch die Markierung sind die Streifen Verbrauchsmaterial.

Einer bleibt, die anderen gehen

Einer bleibt, die anderen gehen

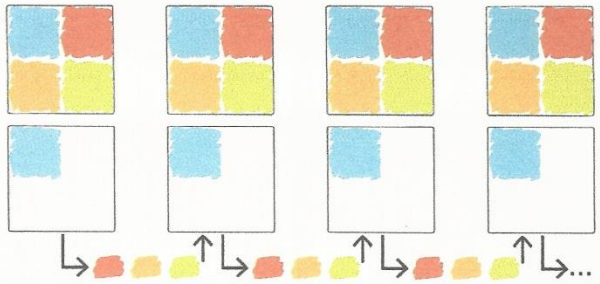
So geht's!

Nachdem ein Thema in einer kooperativen Arbeitsphase von den Gruppen abschließend bearbeitet und ein gemeinsames Ergebnis erzielt wurde – z. B. ein Plakat, eine Mind Map … –, sollen nun alle Gruppen alle Arbeiten ansehen können.

Zur Präsentation der Gruppenergebnisse wird erst zum Schluss der Arbeitsphase aus der Gruppe ein Präsentator gewählt, der immer am Tisch bleibt, den wechselnden Gruppen die Ergebnisse erläutert und Fragen beantwortet. Die anderen Gruppenmitglieder wandern immer zusammen im Uhrzeigersinn von Tischgruppe zu Tischgruppe und informieren sich.

Ziel

Präsentation aller Gruppenergebnisse und Information durch den Experten der Tischgruppe



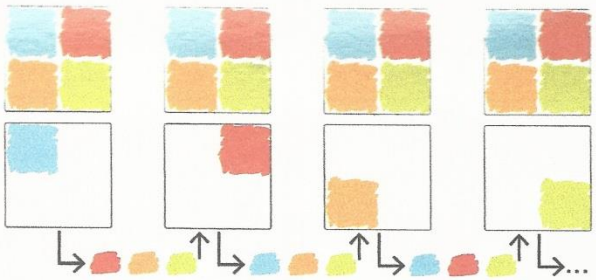
Der Präsentator als Experte erklärt den anderen Gruppen jeweils das Ergebnis. Es ist also immer ein Ansprechpartner an den Tischen, der befragt werden kann und von Mal zu Mal sicherer wird.
Die Zuhörer gehören einer Stammgruppe an und können gemeinsam die Ergebnisse der anderen mit ihren eigenen vergleichen. Sie haben am Ende auch die Aufgabe, dem am Tisch gebliebenen Gruppenmitglied die Inhalte und Erkenntnisse der anderen Gruppen zu spiegeln und zu erklären.

Variation

Bei jedem Wechsel zur nächsten Tischgruppe kehrt immer ein anderes Kind als Präsentator an seinen Gruppentisch zurück und der bisherige Präsentator schließt sich dem Rundgang an. So bekommen alle Schüler die Gelegenheit, einmal Experte zu sein.

Bei beiden Möglichkeiten machen sich die wandernden Gruppen Notizen und fragen immer wieder nach. Dies ist eine viel intensivere Arbeit als bei einer frontalen Präsentation. Die Schüler dringen tiefer in das Geschehen ein und setzen die Ergebnisse miteinander in Beziehung. Die Bewertungskriterien sollten vorher miteinander ausgemacht werden. Auf einem vom Lehrer vorbereiteten Bewertungsbogen werden die Ergebnisse dann bepunktet oder notiert.

Am Ende sollte diese Phase mit einer gemeinsamen Ergebnissicherung abgeschlossen werden, damit alle Schüler der Klasse auf dem gleichen Stand sind.



Tipp

Damit der Lehrer den Überblick behält und eine schlüssige Ergebnissicherung gestalten kann, sollte er mit einer Gruppe mitlaufen, um alle Ergebnisse zu kennen und auf diese auch eingehen zu können.

Wenn er Unstimmigkeiten bemerkt, sollte er eine Zwischenphase (Lernschleife) einlegen, in der Dinge richtiggestellt und noch einmal geklärt werden können.

Gruppenreflexion und Zielscheibe

Gruppenreflexion

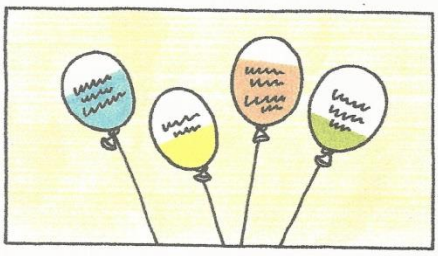
So geht's!

Für eine gemeinsame Gruppenreflexion wird jede Gruppe am Ende ihrer Arbeitsphase aufgefordert, über ihr gemeinsames Tun und das Miteinander Auskunft zu geben. Es geht vor allem darum, dass die Schüler über die einzelnen Aspekte sprechen und gemeinsam zu einer Einschätzung gelangen.

Dazu stellt der Lehrer ein Arbeitsblatt bereit, das die zu beurteilenden Kriterien enthält. Diese könnte er z. B. in ein Bild mit Luftballons oder Seifenblasen eintragen. Die Schüler füllen diese dann mit Farbe so weit aus, wie sie die Kriterien für erfüllt erachten.

Diese können sein: gegenseitiges Helfen, Zeit einhalten, sich loben, alle Mitglieder sind gleichberechtigt, gute Stimmung im Team, miteinander reden …

Die Kriterien können sich ändern und evtl. auch gemeinsam vorher festgelegt werden. Mehr als fünf Aspekte sollten nicht genannt werden. Die Einschätzung kann durch Ausfüllen einer Fläche, durch Punkte, Smileys oder Stichpunkte vorgenommen werden.



Ziel

Gemeinsames Überlegen zum Gruppenprozess während der kooperativen Arbeitsphase

Die Gruppe diskutiert ihren eigenen Arbeitsprozess, schätzt sich selbst ein und kommt so zu einer kritischen Bewertung ihrer Arbeit. Damit wächst auch die Identifikation mit der Gruppe.

Tipp

Der Lehrer kann punktuell auf die jeweiligen Ergebnisse eingehen, sollte diese aber nicht mehr zur Diskussion stellen, denn die Gruppe hat so bewertet, wie sie es erlebt hat.

Zielscheibe

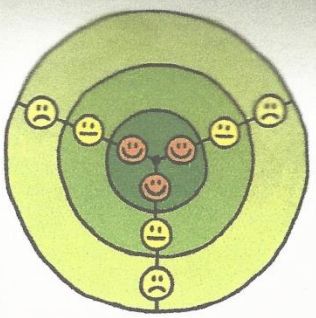
So geht's!

Eine andere Art der Gruppenreflexion ist die Zielscheibe. Den einzelnen Segmenten der Zielscheibe werden drei verschiedene Aspekte zugeordnet, die während des Arbeitsprozesses wichtig waren.

Diese könnten lauten: „Super Stimmung im Team!", „Alle Mitglieder waren gleichberechtigt.", „Wir haben ein gutes Ergebnis erzielt.", „Wir haben uns gegenseitig unterstützt.", „Wir haben Neues gelernt.", „Wir haben unsere Rollen gut ausgefüllt." oder „Unsere Arbeit hat uns Spaß gemacht!"

Jede Gruppe erhält eine Zielscheibe. Entweder hat der Lehrer die zu beurteilenden Kriterien bereits eingetragen oder die Schüler schreiben sie selbst dazu. Jeder Schüler der Gruppe bekommt einen Klebepunkt, den er dann in das Feld klebt, das seiner Meinung nach erfüllt wurde.

Danach bespricht die Gruppe das Resultat. Dabei wird z. B. überlegt, warum auf einem Feld besonders viele, auf einem anderen keine Punkte sind.



Ziel

Einzelreflexion innerhalb der Gruppe mit der Möglichkeit der gemeinsamen Auswertung

Jeder entscheidet allein, aber hinterher wird gemeinsam darüber gesprochen. Diese Methode ist schnell und effektiv. Die Vorlage kann jederzeit verändert werden und auch mehrere Felder haben.

Tipp

Statt der Klebepunkte kann die Markierung auch mit Spielchips oder Plättchen vorgenommen oder mit dem Stift eingetragen werden.

Reziprokes Lesen (Lesetandem oder Lesekarusell)

Reziprokes Lesen

So geht's!

Für das gemeinsame Erlesen von Einzeltexten (Sachtexte oder erzählende Texte) oder auch Ganzschriften in der Klasse ist das reziproke Lesen eine intensive Methode der Texterschließung.

Der Lehrer stellt einer Vierergruppe einen Text zur Verfügung. Dieser ist in Abschnitte geteilt. Jeder Schüler bekommt zu jedem Abschnitt eine von vier Rollen zugeordnet. Dazu erhält er ein entsprechendes Kärtchen oder Symbol:

Der **Vorleser** liest den Textabschnitt vor.

Der **Zusammenfasser** fasst den Text kurz zusammen.

Der **Fragensteller** stellt Fragen zum gehörten Text, die abwechselnd von den Mitgliedern beantwortet werden.

Der **Vermuter** äußert sich, wie der Text weitergehen könnte oder stellt am Ende über den Text hinausgehende Überlegungen an.

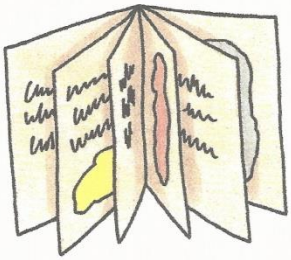
Ziel

Förderung der Lesekompetenz durch gemeinsames Lesen von Texten, bei dem jeder Leser eine andere Rolle einnimmt.

Alle Schüler sind zu jeder Zeit aktiv und konzentriert. Sie müssen genau zuhören, um ihre Rollen ausfüllen zu können. Es gibt keine Leerlaufzeiten. Folgende Lesestrategien werden dabei erworben: Vorlesen, Nennen der Kernaussagen des Textes, Durchdringen des Inhaltes durch Fragestellungen, Antizipation des Textinhalts.

Nachdem der erste Textabschnitt in dieser Rollenverteilung erarbeitet wurde, werden die Kärtchen dann im Uhrzeigersinn weitergegeben und der nächste Textabschnitt in gleicher Weise bearbeitet. So hat jeder Schüler nun eine neue Aufgabe und nach vier Textabschnitten haben alle Gruppenmitglieder alle Rollen einmal durchlaufen.

Effektiv ist es, wenn die Schüler ihre Zwischenergebnisse auf ein Gruppenblatt oder in ein Lerntagebuch (siehe Seite 28) eintragen. So dokumentieren die Gruppen ihre Fortschritte und können auch bei Unterbrechungen am nächsten Tag ihre Ergebnisse einsehen und sich an den Inhalt des Textes erinnern.



Tipp

Zur Einführung ist es sinnvoll, zunächst eine einfache Form dieser Arbeitstechnik zu wählen und zunächst nur zwei Rollen in Partnerarbeit zu vergeben, nämlich den **Vorleser** und den **Zusammenfasser**. Wenn dies gut eingeübt ist, kann in der Vierergruppe mit allen vier Rollen gearbeitet werden. Beispielhaft sollten alle Rollen vorher gemeinsam geübt werden, damit alle später in der Gruppe sicher sind.

Das Visualisieren der Aufgaben ist sinnvoll (Kärtchen oder Symbole für die vier Rollen: **Vorleser, Zusammenfasser, Fragensteller, Vermuter**), damit die Schüler in Erinnerung behalten, welche Rolle sie gerade spielen.

Eine einfache Strategie für kooperative Texterschließung - als Partnerarbeit

'Lesetandem' (Reziprokes Lesen - erste Schritte)

Durch gemeinsame Texterschließung kommt es zu intensiven kommunikativen und kognitiven Prozessen. Bei dieser einfachen Methode üben die Schülerinnen und Schüler, den Inhalt eines Textes zu erschließen, flüssig zu lesen, betont vorzulesen, genau zuzuhören, Gehörtes zusammenzufassen, leise zu sprechen.
Am Ende muss jeder der Schüler in der Lage sein, den Inhalt des Textes richtig wiederzugeben.

Ablauf:
Der Lehrer bildet (ggf. gesteuert) Paare, die gemeinsam einen Text bearbeiten. Um den Text nachhaltig zu erschließen, gehen die Schüler in mehreren, deutlich strukturierten Schritten vor:

1. Jeder liest den Abschnitt leise für sich.

2. Schüler A liest den ersten Abschnitt leise, deutlich und betont vor. Schüler B liest nicht mit, sondern hört aufmerksam zu.
(Wenn ein Schüler große Schwierigkeiten hat, verständlich zu lesen, dann kann man dem anderen auch erlauben, mitzulesen. Die Aufgabe des Zuhörenden besteht außerdem darin, behutsam einzugreifen, wenn der Leser etwas anscheinend falsch oder undeutlich liest. Denn er ist ja verantwortlich dafür, dass er alles versteht.)

3. Schüler B fasst anschließend das Gehörte mit eigenen Worten zusammen und Partner A überprüft die Richtigkeit. Die Schüler können sich jetzt gegenseitig noch Fragen stellen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Zur Klärung der Fragen können sie auch den Text heranziehen. Was sie nicht klären können, schreiben sie auf, um es später im Unterricht zu besprechen.

4. Beide lesen dann den zweiten Abschnitt leise.

5. Die Rollen wechseln jetzt und Schüler B liest den zweiten Abschnitt laut vor, Schüler A übernimmt die Aufgaben, die eben Schüler B hatte.

6. Schüler A fasst jetzt das Gehörte mit eigenen Worten zusammen und Partner B überprüft die Richtigkeit.

... die Rollen wechseln so bis zum Ende des Textes ab.
Jeder schreibt jetzt (z.B.) eine Zusammenfassung des Textes. Einige Zusammenfassungen werden im Plenum vorgelesen und besprochen.

A	B
liest vor	**hört zu**
A	**B**
hört zu und prüft Zusammen-fassung	**fasst zusammen**
A	**B**
hört zu	**liest vor**
A	**B**
fasst zusammen	**hört zu und prüft Zusammen-fassung**

Tipps für die Praxis:
Bildung der Abschnitte: Die einzelnen Textabschnitte müssen wirklich Sinnabschnitte sein. Sie dürfen auch nicht zu lang sein. Andernfalls sollten die Schüler eine andere Einteilung vorgegeben bekommen.

Laut und leise lesen: Aus der Leseforschung weiß man, dass Leseanfänger v.a. in der 1. und 2. Klasse auf lautes Lesen angewiesen sind, um den Sinn zu verstehen. Sobald sie aber lesen können, stellt das laute Lesen für den Vorlesenden eine zusätzliche Aufgabe dar, die ihr Sinnverstehen erschwert. Deshalb müssen die Schüler vor dem lauten Vorlesen zunächst die Gelegenheit haben, still zu lesen.
Viele Varianten sind möglich, ergeben sich oft auch 'By Doing'!

Eine einfache Strategie für kooperative Texterschließung - als Gruppenarbeit

Lesekarussell / Lesezirkel (Reziprokes Lesen)

Durch gemeinsame Texterschließung kommt es zu intensiven kommunikativen und kognitiven Prozessen. Bei dieser einfachen Methode üben die Schülerinnen und Schüler, den Inhalt eines Textes zu erschließen, flüssig zu lesen, betont vorzulesen, genau zuzuhören, Gehörtes zusammenzufassen, leise zu sprechen. Am Ende muss jeder der Schüler der Gruppe in der Lage sein, den Inhalt des Textes richtig wiederzugeben.

Ablauf:

Der Lehrer bildet (ggf. gesteuert) Gruppen (max. 4 SuS), die gemeinsam einen Text bearbeiten. Jeder S erhält ein bestimmtes 'Lesekärtchen' in unterschiedlichen Farben (Vorleser, Fragensteller, Fragenbeantworter, Zusammenfasser). Um den Text zu nachhaltig zu erschließen, gehen die Schüler in mehreren, deutlich strukturierten Schritten vor:

1. Jeder liest den Abschnitt leise für sich.

2. Schüler A liest den ersten Abschnitt leise, deutlich und betont vor. Die Schüler B, C und D lesen nicht mit, sondern hören aufmerksam zu.

(Wenn ein Schüler große Schwierigkeiten hat, verständlich zu lesen, dann kann man den anderen auch erlauben, mitzulesen. Die Aufgabe der Zuhörenden besteht außerdem darin, behutsam einzugreifen, wenn der Leser etwas anscheinend falsch oder undeutlich liest. Denn sie sind ja verantwortlich dafür, dass sie alles verstehen.)

3. Schüler B stellt eine Frage (oder auch zwei, drei Fragen) zu dem Text.

4. Schüler C beantwortet die Fragen (die Fragen).

5. Schüler D findet für den Textabschnitt eine Überschrift (oder nennt Schlüsselbegriffe).

6. Alle (jeder für sich in seinen Unterlagen oder an den Rand des Textes) schreiben das Ergebnis aus Nr. 5 auf.

... die Rollen wechseln so bis zum Ende des Textes ab. Jeder schreibt jetzt (z.B.) eine Zusammenfassung des Textes oder arbeitet in anderen Varianten mit den Ergebnissen weiter.

grün	rot	blau	gelb
laut vorlesen	**Fragen stellen**	**antworten**	**Überschrift, Schlüsselwörter**

Tipps für die Praxis:

Bildung der Abschnitte: Die einzelnen Textabschnitte müssen wirklich Sinnabschnitte sein. Sie dürfen auch nicht zu lang sein. Andernfalls sollten die Schüler eine andere Einteilung vorgegeben bekommen.

Laut und leise lesen: Aus der Leseforschung weiß man, dass Leseanfänger v.a. in der 1. und 2. Klasse auf lautes Lesen angewiesen sind, um den Sinn zu verstehen. Sobald sie aber lesen können, stellt das laute Lesen für den Vorlesenden eine zusätzliche Aufgabe dar, die ihr Sinnverstehen erschwert. Deshalb müssen die Schüler vor dem lauten Vorlesen zunächst die Gelegenheit haben, still zu lesen.

Das Lesekarussell ist besonders geeignet für die Grundschule und die Jahrgänge 5/6.
Statt Karten können auch farbige Spielsteine verwendet werden.

Viele Varianten sind möglich, ergeben sich oft auch 'By Doing'!

Idee und Anleitung auf Grundlage von: Ludger Brüning / Tobias Saum: Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen, Verlage Neue Deutsche Schule, Essen 2007

2

Daumenprobe (Eins, zwei oder drei)

Eins, zwei oder drei

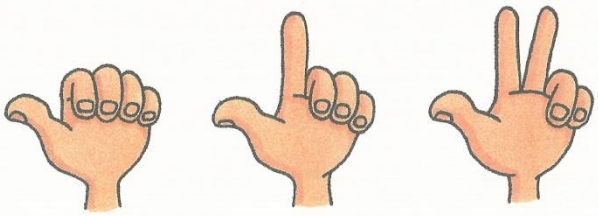
So geht's!

Für eine schnelle Reflexion und Selbsteinschätzung in der Gruppe bietet sich die „Eins, zwei oder drei"-Methode an.

Der Lehrer richtet an alle Schüler einige Fragen bezüglich des Gruppenprozesses. Jeder überlegt für sich allein, wie dieser aus seiner Sicht abgelaufen ist. Für den optimalen Fall zeigen die Schüler auf ein Zeichen hin drei Finger, dann weiter absteigend zwei (in Ordnung) oder auch nur einen Finger (nicht gut).

Die Reflexion kann die Rollenübernahme betreffen: „Wie wurden die Rollen ausgeübt?", das Miteinander im Team: „Haben wir uns unterstützt?" oder die Stimmung innerhalb der Gruppe: „Haben wir uns wohlgefühlt?" Auch inhaltliche Punkte können bemerkt werden: „Habe ich etwas dazugelernt?"

Im anschließenden Gespräch im Plenum werden die verschiedenen Bewertungen aufgegriffen und besprochen. So können alle voneinander lernen, Positives zu erkennen und weniger Gelungenes beim nächsten Mal zu vermeiden.



Ziel

Schnelle Reflexion des Unterrichts bezüglich des Gruppenprozesses und des Lerneffekts

Jeder entscheidet aus seiner Sicht und macht sich Gedanken um den Unterrichtsprozess. Schüler tauschen ihre Erfahrungen aus und können so von positiven und negativen Erfahrungen anderer Gruppen für das eigene Lernen profitieren.

Tipp

Es ist wichtig, dass Schüler ermutigt werden, auch im Plenum ihre Meinung zu sagen. Sie lernen dabei, sich sachbezogen und gut verständlich zu äußern.

30cm Stimme